

„Wir sind schon jetzt die Großen von den Kleinen“

Organisatoren ziehen positive Bilanz nach zwei Wochen Sommerschule an der Gemeinschaftsunterkunft Kellberg/Thyrnau

Von Niklas Klenner

Kellberg. „Mein Traum war es immer eine Sommerschule zu eröffnen, bei der die Kinder ganztags betreut werden und eine Abwechslung aus Sport, Kunst, Musik und Lernen haben“, sagt Patricia Hager, kommunale Integrationsmanagerin am Landratsamt Passau. Teilweise konnte sie sich diesen Traum nun erfüllen. Schon im vergangenen Jahr organisierte sie Sommerschulen im gesamten Landkreis, um Schülern die Möglichkeit zu bieten, sich schon vor Schulstart auf das kommende Jahr vorzubereiten. In der Gemeinschaftsunterkunft Kellberg/Thyrnau hat man dieses Modell nun auch speziell auf Flüchtlinge aus Afghanistan zugeschnitten.

„Die Kinder kommen gemeinsam mit ihren Familien in Deutschland an und sind noch völlig orientierungslos. Sie sprechen kein Wort Deutsch und wissen nicht, wie das mit der Schule bei uns funktioniert. Da haben wir gedacht, dass man dagegen etwas unternehmen muss“, sagt Hager. Zusammen mit dem Verein „Alpha4u – Das Bildungsinstitut“ und der Vorsitzenden Ana Katarina Althammer und Projektleiterin Bettina Leibetzedler wurde die Idee dann in die Tat umgesetzt. Der ursprüngliche Entwurf einer solchen Sommerschule für afghanische Kinder stammte von Carola Sigl-Rothammer und Josefine Gsödl aus Kellberg, so Hager.

„Solche Schüler wünscht sich jeder Lehrer“

„Die Neugierde und Motivation der Kinder ist unglaublich“, berichtet Leibetzedler, Lehrkraft bei „Alpha4u – Das Bildungsinstitut e.V.“. Für das Lernen der deutschen Sprache hat die Projektleiterin zum Beispiel kleine Karteikarten geschrieben – auf der einen Seite ein Bild, auf der anderen Seite das deutsche Wort: „Das hat den Kindern so viel Spaß gemacht, dass sie sich die Karteikarten mit nach Hause genommen haben, um dort weiter zu lernen.“ Am nächsten Tag warteten die Kleinen dann schon sehnsüchtig vor dem Seminarraum auf ihre Lehrerin, während sie sich gegenseitig Vokabeln abfragten. „Da würden sich andere Lehrer die Finger ab-



Glücklich über die Sommerschule an der Gemeinschaftsunterkunft Kellberg/Thyrnau sind: (v.l.) Student Oliver Bayer, Integrationsmanagerin des Landkreises Patricia Hager, Studentin Julia Eckert, Hospitantin Waltraut Herold (4.v.r.), Projektleiterin Bettina Leibetzedler (3.v.r.), GU-Leiter Walter Ammerl (2.v.r.), Thyrnaus Bürgermeister Alexander Sagberger (r.) und (hockend) Waldpädagogin Sandra Reiter.

schlecken, bei einer solchen Motivation“, fügt Hager hinzu.

Die Sommerschule, welche in den letzten zwei Ferienwochen statt fand, war in die Bereiche Kunst, Musik, Sport und natürlich dem Lernen der deutschen Sprache gegliedert. „Eine reine Sprachenschule, in welcher die Kinder den ganzen Tag nur büffeln müssen, macht in meinen Augen keinen Sinn. Da verlieren sie schnell die Lust. Hier hatten sie aufgrund der spielerischen Einheiten gute Abwechslung und haben den Spaß an der Sache nie verloren“, so Leibetzedler. Die Sommerschulen bauen laut Hager auf einem pädagogisch fundierten Konzept auf. Mit der Hilfe von mehreren ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern, drei Studierenden, zwei Musikern, einer Erzieherin und einer Waldpädagogin konnte das Konzept nun umgesetzt werden. „Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter waren vor allem junge Leute, die die Ferienzeit nutzen, um uns zu unterstützen“, sagt Leibetzedler. „Aber auch unsere Studierenden haben aus dieser Zeit viel mitgenommen und konnten einiges lernen. Eine Win-Win-Situation sozusagen.“ Die jungen Erwachsenen der Uni Passau aber auch Waldpädagogin Sandra Reiter und Erzieherin Maria Grasberger fungierten im Projekt als Übungsleiter und führten die Spiele und Lerneinheiten mit den Kindern durch. Außerdem gab es



Fleißig bastelten die Kinder, zusammen mit Student Oliver und Waldpädagogin Sandra Reiter, ihre erste eigene Schultüte. – Fotos: Klenner

jeden Tag eine gesunde Brotzeit als Stärkung. Die ersten deutschen Sätze, Lesen und Schreiben, Basteln, Fußball spielen oder Erkundungsspaziergänge durch den Wald standen da unter anderem auf dem Stundenplan.

„Mit dem Wetter hatten wir richtig Glück. Und nicht nur hier in Kellberg, auch an allen anderen Sommerschulen war die Zahl der Teilnehmenden sehr groß. Wenn dann noch jeden Tag alle Kinder erscheinen, dann ist das für unsere Studierenden, aber auch für uns das größte Kompliment“, sagt Hager. Über 150 Kinder hätte man mit dem Projekt im Landkreis erreicht. In kleinen Gruppen mit je-

weils vier bis acht Kindern konnten sich die Helfer intensiv und individuell um die Kinder kümmern.

Die Kleinen sind zudem natürlich wahnsinnig stolz auf sich und das, was sie in den letzten beiden Wochen gelernt haben. Zu Hager sagen die Kinder: „Wir sind schon jetzt die Großen von den Kleinen“, weil sie schon zwei Wochen vor Schulbeginn Lesen und Schreiben lernen. „Sie sind stolz wie Oskar.“ Und das kann man den Kindern aus den Augen ablesen.

Am Donnerstag stand ein besonderer Tagespunkt auf dem Plan: das Basteln einer Schultüte.

„Sowas kennen die Kinder aus Afghanistan einfach nicht“, erklärt Leiterin Leibetzedler. Unter der Beobachtung von Thyrnaus Bürgermeister Alexander Sagberger, basteln, schneiden und kleben die Kinder die Buchstaben und Formen auf ihre erste eigene Schultüte. Und zwischendrin hört man auch schon immer wieder erste deutsche Sätze. Der Einsatz der Helfer scheint sich definitiv gelohnt zu haben. „Es ist toll zu sehen, wie hier gearbeitet wird“, sagt der Bürgermeister.

Dass für ein solches Projekt immer viele kooperierende Partner gebraucht würden, sei laut Patricia Hager klar: „Das hat aber hervorragend funktioniert. Ich bin sehr zufrieden mit der geleisteten Arbeit und kann zum Glück eine positive Bilanz ziehen.“

Nicht nur für Flüchtlinge, sondern für Alle

Einen Appell an die Politik hat Hager trotzdem noch: „Es wäre toll, wenn sich die Diskussion um solche Projekte weg von den Flüchtlingen bewegen würde und hin zur gesamten Gesellschaft. Denn nicht nur afghanische Kinder benötigen unsere Hilfe vor dem Start in die Schule. Auch genügend heimische Kinder würden sich über solche Projekte freuen.“ Ein Ausweiten der Sommerschu-

len sei für sie deshalb unausweichlich: „Die Beteiligung und Motivation der Kinder hat uns dies in den vergangenen beiden Jahren ja gezeigt.“

Durch die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan wurden mit Rettungsflügen der Bundeswehr tausende afghanische Ortskräfte nach Deutschland gebracht. Auch in der Gemeinschaftsunterkunft Kellberg stellt man sich nun auf weitere Neuankommlinge ein. „Dass die Integration der Flüchtlinge aber auch strukturiert funktionieren kann, sieht man an dieser Einrichtung hier in Kellberg“, meint Hager. Mehrere kleine Häuser und Unterkünfte stehen den Immigranten hier zur Verfügung. Neben dem neuen Sommerschulen-Konzept von Patricia Hager werden den afghanischen Frauen hier auch weitere Bildungsmöglichkeiten geboten: „Natürlich wollen auch die Frauen unsere Sprache lernen. Wenn der Mann allerdings in die Arbeit geht und die Frau sich zu Hause um mehrere kleine Kinder kümmern muss, ist das nur schwer umsetzbar.“ Also entschloss man sich dazu auch für die Frauen einen Sprachkurs in den Räumlichkeiten in Kellberg einzurichten. Um die Kinder kümmern sich währenddessen die ehrenamtlichen Helfer.

Am Dienstag geht es dann endlich los: Die kleinen Mädchen und Buben kommen in die Kindergärten und Schulen in Thyrnau und Hauzenberg. Nicht ohne Plan, sondern dank Patricia Hager und ihren Helfern, mit den ersten Deutschkenntnissen und einer Menge Vorfreude. Integration ist mit Sicherheit nicht immer leicht, dass es aber mit der richtigen Einstellung und der nötigen finanziellen Unterstützung funktionieren kann, zeigt das Beispiel der Sommerschule an der Gemeinschaftsunterkunft Kellberg/Thyrnau.

Als Bündnispartner waren die Gemeinde Thyrnau, vertreten durch Bürgermeister Alexander Sagberger, und der Landkreis Passau, Bereich Kommunales Integrationsmanagement im Sachgebiet Kreisentwicklung, vertreten durch Patricia Hager, mitbeteiligt. Das Projekt wird gefördert durch das Deutsche Kinderhilfswerk im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht stark“ des Ministeriums für Bildung und Forschung.